

der Juristenfakultät D. Jakob Friedrich Rees, der Stud. jur. Herr Anton Ferdinand Ettler aus Leipzig, zur Beurkundung seiner mit Fleiß betriebenen Rechtsstudien und erlangten Fähigkeit zu dem ihm bevorstehenden Examen, über mehrere ihm aufgegebenen Rechtsthesen, und erwarb sich verdientem Beifall. Seine Opponenten waren: Herr Theodor Berger aus Leipzig und Herr Ludwig Zahn aus Dresden.

## Freundschaftliche Briefe König Friedrichs II.

### Siebenter Brief.

An die Frau Gräfin von Camas.

Leipzig, den 22. Jan. 1763.

Ein und funfzig Jahre sind keine Kleinigkeit, meine liebe Mama. Es ist beinahe der ganze Vorrath auf der Spindel der Madame Eltho, die unsern Lebensfaden spinnt. Ich danke Ihnen für ihre Theilnahme daran, daß ich bis dahin gekommen bin. Sie interessieren sich für einen alten Freund und Diener, dessen Gesinnungen weder Alter noch Abwesenheit verändert haben, und der jetzt mit einer Art von Ueberzeugung hofft, Sie noch wiederzusehen und zu umarmen, wenn Sie es erlauben wollen. Ja, liebe Mama, ich glaube, Sie werden in Berlin seyn, ehe noch Flora die Erde mit ihren Geschenken verschönert hat, um mich poetisch auszudrücken; und wenn ich mich aufrichtig freue, Jemanden in dieser Hauptstadt wiederzusehen, so sind Sie es; sagen Sie aber davon nichts. Dieß ist nicht poetisch, und muß

buchstäblich verstanden werden. Möge doch der Himmel Ihre Tage behüten und Sie mit so viel Segen überschütten, als Ihre Tugenden es verdienen! Daß ich Sie doch gesund, vergnügt und zufrieden wieder anträfe, daß Sie mir doch stets Ihre Freundschaft erhielten! Ich verdiene sie nur durch meine unverbrüchliche Anhänglichkeit gegen Sie, gute Mama, welche ich bewahren werde, bis die feindselige Parze meinen Lebensfaden abschneidet.

Fr.

### Achter Brief.

An Dieselbe.

Dahlen, den 6. März 1763.

Ich werde Sie also wiedersehen, meine gute Mama, und ich hoffe, daß es bis zu Ende dieses Monats, oder zu Anfange des Aprils geschehen wird. Ich hoffe, Sie so munter wiederzufinden, als ich Sie verlassen habe. Mich aber werden Sie gealtert und beinahe in der Kindheit finden, grau wie ein Esel; ich verliere fast täglich einen Zahn, und bin halb lahm vom Podagra; aber Sie werden Nachsicht mit den Gebrechen des Alters haben, und wir wollen von den vorigen Zeiten sprechen.

Da ist nun auch unser guter Markgraf von Bayreuth gestorben. Das thut mir aufrichtig leid. Wir büßen Freunde ein, und die Feinde scheinen in Ewigkeit bleiben zu wollen. Ach! meine gute Mama, wie fürchte ich mich vor Berlin, und den Lücken, die ich finden werde! Aber ich will nur an Sie denken, und mich über das Uebrige täuschen. Seyn Sie überzeugt, daß es mir viel Vergnügen machen wird, Ihnen